

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 52 (1975)
Heft: 8

Buchbesprechung: Buchbesprechung

Autor: Stadelmann, Andreas / Schenker, Lukas

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

3. Mi. Franz Xaver. *Gebetskreuzzug*. Hl. Messen 6.30, 7.00, 8.00, 9.00 und 10.00 in der Gnadenkapelle. Beichtgelegenheit von 13.15 an. 14.30 Hl. Messe mit Predigt, anschliessend Rosenkranz. 18.00 Vesper.
4. Do. Johannes von Damaskus.
5. Fr. Sabbas, Mönchsvater. Herz-Jesu-Freitag.
6. Sa. Nikolaus, Bischof von Myra.
7. So. *2. Adventssonntag*.
8. Mo. *Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria*. Feiertag in Mariastein.
11. Do. Papst Damasus I.
12. Fr. Johanna Franziska von Chantal.
13. Sa. Odilia und Luzia.
14. So. *3. Adventssonntag* (Gaudete).
21. So. *4. Adventssonntag*.
23. Di. Johannes von Krakau.
24. Mi. Heiliger Abend. 24.00 Engeltamt mit Predigt.
25. Do. *Hochfest der Geburt des Herrn*. 7.30 Hirtenamt in der Gnadenkapelle. 9.30 Tagesamt. 11.00 Spätmesse. 15.00 Feierliche Vesper, Segen und Salve.
26. Fr. Stephanus, Diakon. 9.00 Konventamt.
27. Sa. Johannes, Evangelist. 9.00 Konventamt.
28. So. *Fest der hl. Familie*.
29. Mo. Oktavtag. Thomas Becket.
30. Di. Oktavtag.
31. Mi. Oktavtag. Papst Silvester I.

Monat Januar 1976

1. Do. *Fest der Gottesmutter Maria*. Oktav von Weihnachten. Neujahr.
2. Fr. Basilius der Grosse und Gregor von Nazianz. Herz-Jesu-Freitag.
4. So. *2. Sonntag nach Weihnachten*.
6. Di. *Hochfest Erscheinung des Herrn*. 9.00 Feierliches Konventamt. 18.00 Feierliche Vesper.
7. Mi. Raimund von Peñafort. *Gebetskreuzzug* (Gottesdienste wie am 3. Dezember).
11. So. *Taufe des Herrn*.

Buchbesprechung

Biblische Botschaft. Von Marc Chagall. Katzmann-Kalender und Stuttgarter Bibelkalender 1976. 17 mehrfarbige und 10 einfarbige Kunstdrucke mit Bilderläuterungen. Format 40 × 29 cm. DM 19.80.

Chagall bedeutet Symphonie von Licht und Farben, meint Mischung von Phantasie und Wirklichkeit, heisst Verdichtung von Heiterkeit und Trauer! Der seit 1949 in der Provence lebende, heute bald 90jährige russisch-jüdische Maler und Graphiker Marc Chagall schuf in den 50er und 60er Jahren einen grossartigen Gemäldezyklus über Gestalten und Themen des Alten Testaments; der Künstler selber nennt diese Gemäldereihe seine farbgewordene «biblische Botschaft». Der Kalender nun bringt in grossformatigen Farbproduktionen die leider noch wenig bekannten Hauptwerke der «biblischen Botschaft», ergänzt durch charakteristische Farblithographien und Gouachen. Ausgewählte Radierungen, Lithographien und Pinselzeichnungen werden, den Originalen gemäss, in Schwarzweiss wiedergegeben, ebenso eine der Skulpturen Chagalls. — Wie mir scheint, ein aussergewöhnlich erlesener und anspruchsvoller Kalender, und preiswert dazu.

P. Andreas Stadelmann

Der Glaube weiss um die Zeit. Zum paulinischen Verständnis der «Letzten Dinge», von Hermann-Josef Venetz. (Biblische Beiträge, 11.) Verlag Schweiz. Kath. Bibelwerk, Fribourg 1975. 188 Seiten. Fr. 24.—.

Bereits ein erster Blick ins Inhaltsverzeichnis vermag von der Aktualität der Thematik zu überzeugen und, was mir ebenso wichtig scheint, die Notwendigkeit einer den heutigen Menschen ansprechenden sprachlichen Wiedergabe biblischer Sachverhalte aufzuweisen. Wer mit dem Verf. in den Fragenkomplex um die «letzten Dinge» (Tod, Auferstehung, Gericht, Himmel und Hölle) einzusteigen gewillt ist, wird bald Geschmack bekommen und mit Spannung den Werdegang des biblischen Auferstehungsglaubens verfolgen (S. 11—30). Nach dieser mit lockerer Hand hingeworfenen Übersicht und dem entsprechend leicht bewältigten Einstieg wird der Leser, will er das diesbezügliche paulinische Zeugnis verstehen, doch ziemlich eingefordert, und es mag einige Mühe kosten, sich durch die anspruchsvollen Darlegungen hindurchzulesen. In diesem Hauptteil (S. 31—146) werden zwar lange nicht alle eschatologischen Texte der Paulinen herangezogen und besprochen, vielmehr hat der Verf. eine im grossen und ganzen an der neugeordneten Totenliturgie orientierte Auswahl getroffen (1 Thess, Gal, Röm, 1—2 Kor, Phil). Immer wieder bricht sein Anliegen durch, aufzuzeigen, dass es bei diesen «letzten Dingen» nicht um irgendwelche letzte Ereignisse oder Zustände gehen kann, sondern dass schon hinter der paulinischen Reflexion letztlich die Frage nach Gott steht, dass es folglich auch in der heutigen Verkündigung um Gott und den Menschen, um die christliche Ausrichtung auf die von Gott eröffnete Zukunft gehen muss. Liess Venetz die verschiedenartigen biblischen Auskünfte bis jetzt lose nebeneinander stehen, versucht er nun in einem dritten Abschnitt, die Brücke von Paulus weg in unsere Tage hinein zu schlagen, die im paulinischen Schrifttum freigelegten Fäden weiter zu spinnen und zu vertiefen, ohne dabei dem mancherorts heftigen Wunsch nach Systematik stattzugeben (S. 147—185). — Man wünscht dem Freiburger Neutestamentler viele Leser, denn die Publikation erheischt keine besondere Vorbildung (der Verzicht auf jeden wissenschaftlichen Ballast rechnet doch mit einer breiteren Leserschaft!), verlangt jedoch Mitdenken und Ausdauer, ein momentan geringer Preis — dafür hoffnungsfroher Glaube an die Zukunft!
P. Andreas Stadelmann

Der Erstgeborene der Schöpfung. Untersuchungen zur Formalstruktur und Theologie des Kolosserbriefes, von Franz Zeilinger. Herder, Wien 1974. 215 Seiten. DM 21.20.

Vorliegende Arbeit, eine Grazer Habilitationsschrift, spürt der Aussage, dem Denkhorizont und dem christologisch-soteriologischen Konzept des Kolosserbriefautors nach. Das geschieht mit den Mitteln der historisch-kritischen Methode. Und als Ertrag wird folgendes eingebracht: Kol vertritt eine Art «Überbietungschristologie» gegen ein judaistisch gefärbtes Christentum und eine «präsentische Eschatologie» als christliche Revision apokalyptischer Erwartungen; Christus ist das neue und

endgültige, von Gott selbst aufgestellte, die Welt regierende und heilende Prinzip, das als Kirche im Jetzt erfahrbar, in seiner Vollendung aber noch verborgen ist. — Zugegeben, solche Studien sind eine etwas schwere Kost; man kann sich nicht einfach durchlesen. Da nun aber das Psychologisieren, Soziologisieren und Moralisieren z. B. der Hörsituation einer Sonntagspredigt immer weniger gefragt ist, scheint es geraten, wieder mit etwas härterer theologischer Währung vorliegender Art zu handeln!
P. Andreas Stadelmann

Jesus Gottessohn. Begegnung und Bekenntnis, von Erich Lessing, Eugen Weiler, Wolfgang Stadler. Herder, Freiburg 1974. 160 Seiten, davon 80 Seiten Farbfotos. DM 28.50.

Jeder der drei Mitarbeiter vermittelt von seinem «Fach» her einen Zugang zu Jesus, dem Gottes- und Menschensohn. Den einen Zugang zu diesem Mann aus Nazareth erschliesst die Verkündigung, wie sie in den Evangelien aufgezeichnet wurde. Das Besondere dieser frohen Botschaft aktualisiert der Beitrag des Theologen *Weiler*. — Der zweite Zugang zu diesem Jesus und dessen noch heute weltverändernder Botschaft führt über die Bilder. So veranschaulichen die Farbfotos von *Lessing* die nachösterliche Wirklichkeit Christi in den Darstellungen der Kunst, anhand archäologischer Funde und mit Hilfe von Landschaftsbildern. Mir scheint, dass das Schwergewicht eindeutig auf den Bildbeiträgen liegt, wie denn auch die hervorragenden Farbwiedergaben den eigentlichen Wert dieses Buches ausmachen. Dazu finden Freunde der Bildmeditation hier ein echtes Angebot. — Im letzten Beitrag endlich wertet und deutet der Kunsthistoriker *Stadler* die sorgfältig ausgewählten und zu dieser Bildfolge gefügten Fotos. — Das Buch kann breiten Kreisen aller christlichen Konfessionen, auch religiös Unentschlossenen, ja selbst abgestandenen Christen einen modernen Zugang zum gemeinsamen und einzigen Herrn erschliessen.
P. Andreas Stadelmann

Pater Placidus Spescha 1752—1833. Ein Forscherleben im Rahmen der Zeitgeschichte, von P. Iso Müller. Desertina Verlag, Disentis 1974. 174 Seiten. Fr. 28.50.

Der Disentiser Benediktiner Placidus Spescha ist eine so vielseitige Gestalt, dass er von verschiedener Seite her immer wieder auf Interesse stiess und stösst. Obwohl ein grundlegendes Werk über ihn bereits existiert, allerdings bereits aus dem Jahre 1913, kann P. Iso Müller neues Material heranziehen und einmal ein thematisch aufgebautes Charakterbild dieses Universalgelehrten zeichnen. Hauptkapitel wie: Im Banne des Alpinismus, Im Eifer für die Wohlfahrt, Sprachforscher—Geschichtsschreiber, Religiöse Geistigkeit zeigen die weitgespannten Interessen dieses Mannes. Spescha war ein Kind seiner Zeit, stark beeinflusst von der Aufklärung, hielt aber am Zentralen des Christentums — und auch an seinem Mönchtum fest. Das macht ihn zu einer etwas schillernden, aber im zeitlichen Abstand auch liebenswürdigen Persönlichkeit.
P. Lukas Schenker